

SID

Society for International Development

Chapter Bonn

**Nachlese zum 96. Entwicklungspolitischen Fachgespräch am 4.6.2013 zum Thema:
„Asiatische Perspektiven zu Post - 2015 - aus Sicht der Asian Development Bank (ADB)“
Gespräch mit Dr. Carola Donner-Reichle¹,
Moderation: G. Oldenbruch**

VORTRAG

Die ADB hat 67 Mitgliedstaaten (48 regionale und 19 nicht-regionale Länder) und insgesamt ca. 3 000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. USA und Japan sind immer noch die führenden Stimmanteilgeber, Deutschland ist die Nummer Eins innerhalb der europäischen Geber. Wichtige asiatische Player sind Australien, Südkorea, China, Indien, zunehmend auch Indonesien.

Oberstes Ziel der Bank ist die Armutsreduzierung in der asiatisch-pazifischen Region, die drei strategischen Säulen sind inklusives Wachstum, ökologisch nachhaltiges Wachstum und regionale Integration. Schwerpunkte sind die Sektoren Infrastruktur, Finanzmarktentwicklung, Bildung, Umwelt (incl. Klimawandel) und regionale Integration.

Seit 2002 arbeitet die Bank gezielt zu dem Thema MDG. Ab 2004 gibt es hierzu regelmäßige Berichte gemeinsam mit UNDP und UN-ESCAP², in denen die Fortschritte und Probleme der Region beleuchtet werden, jeweils mit einem Schwerpunktthema. Der nächste Bericht wird das Thema Post 2015 - „Asiatische Perspektive“ behandeln und in New York bei der UN Generalversammlung vorgestellt.

Die wichtigsten Ergebnisse zu den MDGs in Asien:

Die Einkommensarmut sank von einem Anteil der armen Bevölkerung von 55% in den 90er Jahren auf 24% in den späten 2000er Jahre. Das ist hauptsächlich der Verdienst von Indien und China. Problematisch ist es, wenn man Armutskriterien wie zum Beispiel die 2\$ pro Tag zu Grunde legt, dann sind es noch einige Millionen Menschen mehr, die in Armut leben und

¹ Frau Donner-Reichle war in den letzten 3 Jahren Senior Advisor bei der Asian Development Bank (ADB) in Manila.

² United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (ESCAP)

zwar nicht nur in den LDCs, sondern auch in den Schwellenländern. Dies ist eines der Probleme, die in dem Post - 2015 Prozess diskutiert werden.

Große Fortschritte gab es in der Primarbildung für Mädchen sowie im Bereich Trinkwasserversorgung. Gravierend ist nach wie vor die Kinder- und Müttersterblichkeit. Hier haben natürlich auch kulturelle Hintergründe große Auswirkungen auf die Gesundheitsvorsorge von Mädchen. Ein weiteres großes Problem ist HIV/AIDS, das speziell in Zentralasien sehr zugenommen hat.

Herausforderungen

Kein Land in Asien und Pazifik wird alle MDGs erreichen. Die meisten Armen leben nach wie vor in Asien und Pazifik.³ Die Herausforderungen sind vielfältig:

- Fehlende Datengrundlage behindert Erfahrungsaustausch von Schwellenländern und LDCs
- Urbanisierung in Megastädten und die dramatische Luftverschmutzung.
- Symptome des Klimawandels: Letztes Jahr stand 80% von Manila unter Wasser.
- Alternde Gesellschaften: Bekannt ist dieses Phänomen für Japan und Südkorea, in 10 bis 15 Jahren wird dies auch eine Herausforderung für China darstellen. Dagegen gibt es sehr junge Gesellschaften wie die Philippinen und auch Indonesien.
- Nach wie vor gibt es in den Ökonomien hohe Wachstumsraten, allerdings auch eine wachsende Ungleichheit. Man schaut auf Europa und will wissen, was an anderen Modellen funktioniert, insbesondere die sozialen Sicherungssysteme interessieren.
- Qualitative Änderung des Wachstums besonders in Hinblick auf Umweltfragen
- Zur gesundheitlichen Situation – Die Unterernährung von Kindern und die langfristigen Schädigungen haben auch gesellschaftliche Implikationen.

Post-Prioritäten aus den asiatischen Ländern:

- Quality Education
- Beendigung der Einkommensarmut
- Die Rolle der Regierungen - Accountable und Responsive Governance⁴
- Gesundheit
- Universeller Zugang zu Trinkwasser/Sanitation (insb. Südasien)
- Abwassersysteme

³ Mit Asien ist nachfolgend auch der Pazifikraum gemeint.

⁴ Dies ist der selbstgewählte Begriff für die asiatische Region im Gegensatz zu dem von den Industrieländern vorgegebenen Begriff Good Governance.

- Beschäftigung: Berufsausbildung - Was kann man von wem (z.B. Deutschland) übernehmen?
- Umweltschutz
- Infrastrukturelle Vorkehrungen im Prozess der Urbanisierung mit Partizipation der Bürger

Strategie

Die MDG's sollen weitergeführt werden, speziell diejenigen, bei denen man nicht vorangekommen ist, wie Unterernährung und Mütter- und Kindersterblichkeit. Neue Herausforderungen ergeben sich im Zusammenhang von Ökonomie, Ökologie und sozialem Ausgleich.

Es sollen länderspezifische Ansätze entwickelt werden. Das Monitoring soll nicht nur regional, sondern national bzw. sogar subnational (Unterschiede Südasien und Südostasien) durchgeführt werden.

Was ist wichtig aus Sicht der asiatischen Länder?

- Es wird anerkannt, dass das Erreichen der MDGs in der nationalen Verantwortung liegt, aber globale Faktoren werden mit berücksichtigt, d.h. auch die Erfahrungen von anderen Entwicklungsländern und Industrieländern werden aufgenommen.
- Neu ist die Bereitschaft zu mehr regionaler Zusammenarbeit und das verstärkte Engagement in internationalen Organisationen. Vor einigen Jahren sah man hierzu nicht die Notwendigkeit. Inzwischen wird die Beteiligung am globalen Diskurs als Chance erkannt, Einfluss auf die Geber zu nehmen/ die eigene Rolle als Geber auszubauen (Südkorea) und den Prozess aktiv mitzugestalten. Diese Haltung ist wichtig, wenn Asien mit eigener Stimme sprechen möchte.
- Nationale Aktionspläne: Die eigenen Entwicklungsziele der Länder sind jetzt wichtig. Vorher wurde etwas für alle Länder festgesetzt.

DISKUSSION

Beitrag/Frage: China hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das erste Ziel erreicht wurde, nämlich die Halbierung der Armut. Aus meiner Sicht hat man sich dabei wenig an den MDGs orientiert.

Dr. Donner-Reichle: Da gebe ich Ihnen recht, die MDGs haben eine nebensächliche Rolle gespielt in den nationalen Agenden, das sieht man an China genauso wie an Indien. In Entwicklungsplänen wird nur indirekt Bezug auf die MDGs Bezug genommen. Im Grunde geht es um die Frage, wie behalte ich ein Wirtschaftswachstum bei, das qualitativ besser ist

und wie bekomme ich es in Einklang mit der Ökologie und schaffe es zudem, dass die Ungleichheit abnimmt – das ist die größte Sorge im Moment. Da spielen Fragen wie soziale Sicherungssysteme eine zunehmend große Rolle.

Beitrag/Frage: Gibt es bei den politischen Eliten ein Bewusstsein darüber, dass die soziale Ungleichheit ein Problem darstellt und man da was ändern muss?

Dr. Donner-Reichle: Ich kann nicht für alle Länder reden. Für China kann ich sagen, dass es ein anerkanntes Problem ist, das man versucht zu lösen. Sowohl in der Wissenschaft und auch auf Konferenzen ist das Thema soziale Ungleichheit die Hauptsorge.

Beitrag/Frage: Wie sieht die Beteiligung der Zivilgesellschaft und NGO in China aus?

Dr. Donner-Reichle: Es gibt einen gewissen Freiraum, in dem man was machen kann und die Regierungsstellen interessieren sich dafür, wie Deutschland mit der Zivilgesellschaft umgeht, zum Beispiel welche Rolle spielt der Bürger in konkreten Zusammenhängen wie bei Bauvorhaben – Stickwort öffentlicher Aushang der Baupläne - oder beim öffentlichen Haushalt. Man sollte die Regierung nicht unterschätzen, man schaut sich Modelle aus den USA und Europa an und will wissen, was dort funktioniert hat und was nicht.

Beitrag/Frage:

Würden Sie sagen, dass der Stellenwert des Milleniumziels zu Armut sinkt? Wird Wachstum nach wie vor als die Voraussetzung für Armutsminderung gesehen?

Dr. Donner-Reichle: Übereinstimmend wurde bei allen bisher stattgefundenen Regierungskonsultationen entschieden, dass man die extreme Armut ausmerzen will. Das ist das erklärte Ziel, ich glaube auch, dass der politische Wille da ist, die Umsetzung ist eine andere Sache.

Wachstum wird als das allerwichtigste gesehen, so ist es nach wie vor. Früher hieß es aber noch, erst kommt Wachstum und dann kümmern wir uns um die Umwelt und alles weitere. Heute ist klar, dass für die Bekämpfung von Umweltverschmutzung Kosten anfallen, die man vom Bruttosozialprodukt abziehen muss. Eine frühzeitige Planung ist nachhaltiger.

Beitrag/Frage: Wie sieht es mit der Bevölkerungsentwicklung aus?

Dr. Donner-Reichle: Es gibt alternde Gesellschaften – ganz extrem Japan und Südkorea mit weltweit der geringsten Geburtenrate. Dagegen stehen Länder wie Philippinen mit einer jungen Gesellschaft. Den Frauen wird dort, bedingt durch den Katholizismus, verboten, Verhütungsmittel zu nehmen, das wirkt sich auf die demographische Entwicklung aus.

Mittlerweile wird es in Diskussionen als Vorteil gesehen, dass man so viele Jugendliche hat, weil in 10-15 Jahren so auch die Arbeitskraft vorhanden ist um Wachstum weiterzubringen.

Beitrag/Frage: Bei uns werden Babymilchpakete rationiert, weil offensichtlich die Verschmutzung der eigenen Lebensmittel so groß ist, dass diejenigen, die es sich leisten können, Produkte aus dem Ausland importieren.

Wie geht man bei einem so großen Wachstum die Frage der Abwasserversorgung an?

Dr. Donner-Reichle: Die Anzahl der nachgefragten und durchgeführten Projekte im Bereich Abwasser und Trinkwasser hat stark zugenommen. Die Frage ist, ob es bei den Pilotprojekten bleibt oder sie im ganzen Land repliziert werden.

Die Babynahrung ist ein gutes Beispiel, das zeigt, dass die Mittelschicht nicht mehr gewillt ist, alles hinzunehmen. Durch Mails und Internet steigen die Informationsmöglichkeiten gerade auch das Bewusstsein für gesunde Nahrung. Wie lang es jetzt dauern wird, bis Qualitätsstandards eingeführt werden, wird sich zeigen. Der Druck in Ostasien steigt jedenfalls.

Andererseits wird die Katastrophe in Japan totgeschwiegen und Fragen nach den Folgen bleiben ein Tabuthema und Informationen dazu kommen kaum in die Öffentlichkeit. Dies ist meine eigene Erfahrung aus Manila.

Beitrag/Frage: Es werden regionale Lösungen in den Ländern für die MDGs entwickelt, das klingt gut, aber wenn man dann hört, dass die meisten Fachleute in den USA ausgebildet werden und neoliberale Herangehensweisen vertreten, dann ist das doch alles andere als eine „lokale“ Lösung.

Dr. Donner-Reichle: Unterschätzen Sie bitte nicht die Vielfalt in Asien auch innerhalb der Eliten. Ein Teil wird nach Amerika geschickt, aber einige werden lokal ausgebildet. Die Zivilgesellschaft wird stark gefördert mit Mitteln aus dem Norden– denken Sie an das *Third World Network* von Penang. Die Gesellschaft ist nicht homogen und birgt Konflikte und Widersprüche mit sehr vielen unterschiedlichen Ansätzen. Je nach dem, mit wem man redet, wird diese Verschiedenheit auch begrüßt.

Beitrag/Frage:

Können Sie noch auf Strömungen in Asien eingehen zu politischer Teilhabe und Governance. Man hat vor zehn Jahren asiatische Werte betont. Welche Rolle spielen Menschenrechte?

Dr. Donner-Reichle: Bei den Verhandlungen in der ADB spielen sie keine Rolle. Es wird von den Regierungen nicht angesprochen, im Grunde möchte man sich nicht damit auseinandersetzen, es sei denn, es geht um ein Papier, das für die UNO formuliert wird. Wissenschaftliche Kreise und zivilgesellschaftliche Organisationen beschäftigen sich natürlich mit dem wichtigen Thema und bringen es an die Öffentlichkeit. Die modernen Medien unterstützen die schnelle Verbreitung.

Beitrag/Frage: Die Frauenverachtung in vielen dieser Länder ist uns bekannt. Ist es ein anerkanntes Problem, mit dem man sich intensiv beschäftigt?

Dr. Donner-Reichle: In der Politik einer so großen Bank ist das natürlich sehr wichtig. Der Zugang der Mädchen zu Bildung war vorher nicht selbstverständlich gewesen und ist durch die MDGs erreicht worden. Was dramatisch ist, ist die hohe Müttersterblichkeit. Auch die Einstellung, Mädchen können zuhause bleiben, sie müssen nicht ins Hospital, da muss sich in den Köpfen was ändern und daran wird die Verachtung der Frauen deutlich. In China und Indien gibt es einen deutlichen Überschuss von Männern. Als es darum ging, dass man dies einmal untersuchen müsste, hieß es bei einer Diskussion, 'ach das könnt ihr Wissenschaftlerinnen ja machen'. Selbst bei Wissenschaftlern gab es kein Interesse, sich damit zu beschäftigen.

Beitrag/Frage: Wird eine gemeinsame asiatische Haltung eingebracht werden oder spricht jeder für sich?

Dr. Donner-Reichle: Eine gemeinsame Stimme gibt es weder von Lateinamerika, noch von Afrika oder Asien. Dass hier bei diesem MDG Report allerdings allein schon 3 regionale Organisationen die UNDP, die ADB und die UN-ESCAP, mit einer Stimme sprechen, das war vorher noch nie der Fall.

Es gibt zu Asien andere Ansätze wie zu Lateinamerika und es wird interessant wie man das bei den Verhandlungen in New York bei den Vereinten Nationen zusammenbringen kann. In Lateinamerika gibt es 3 Schwerpunkte: Social Protection, Social Inclusion und Umweltfragen. In Asien sind es: Wachstum und die Bekämpfung der Einkommensarmut.

Beitrag/Frage: Wird das seitens der ADB so akzeptiert, dass es vordergründig um eine Entwicklung der Elite geht?

Dr. Donner-Reichle: Man sollte unterscheiden zwischen den Krediten, die an die Mitgliedstaaten gegeben werden und dem Asian Development Fonds(ADF). Über das Grundkapital (eingezahlte Anteile der Mitgliedsstaaten) finanziert die ADB

Entwicklungsvorhaben mit Krediten zu marktnahen Konditionen. Der Asiatische Entwicklungsfonds gewährt Kredite zu konzessionären Bedingungen sowie Zuschüsse an die LDC`s, dies sind 25 % der ADB Geschäfte.

Beitrag/Frage: Die großen asiatischen Länder haben von Anfang an gesagt, sie gehen ihren eigenen Weg. Meine Erfahrung ist, dass die Eliten, traditionelle alte Eliten sind und genau wissen, wo es lang geht. Wie ist das für die ADB, die womöglich gar nicht so ganz anerkannt ist.

Dr. Donner-Reichle: Die ADB wird anerkannt als *regionale Bank*, „das ist unsere Bank“ - aus asiatischer Sicht - das ist anders als bei der Weltbank. Die neue Dimension aber ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit, d.h. die beiderseitige Haltung `wie kann man voneinander lernen?`. Aus den Erfahrungen anderer etwas neues Eigenes zu erarbeiten, das ist glaube ich der richtige Weg.

Caroline Fischler

G. Oldenbruch